

SRO LANGENTHAL

Zehn Jahre ambulante Herzrehabilitation

Im September fand bei wunderschönem Herbstwetter bereits der zehnte Jahresanlass der ambulanten Herzrehabilitation des SRO Spitals Langenthal statt. 110 ehemalige Teilnehmende der Rehabilitation ergriffen die Gelegenheit und nahmen am beliebten Anlass teil.

Aufgrund der aktuellen epidemiologischen Lage wurden die rund 110 Teilnehmenden in drei Gruppen unterteilt. Die diesjährige Jahreswanderung der ambulanten Herzrehabilitation führte die Teilnehmenden der Langente nach. Als Erinnerung an dieses Jubiläum erhielten alle noch eine schöne SRO-grüne Thermosflasche.

Nach der Ansprache von Tanja Sturzenegger, verantwortliche Physiotherapeutin der ambulanten kardialen Rehabilitation und Organisatorin des Anlasses, wurden die Wandersleute im grossen Saal der Alten Mühle kulinarisch verwöhnt. Anschliessend wurden noch die Hirnzellen der Teilnehmenden mit einem Quiz gefordert. Das Treffen wird jeweils von der Stiftung SRO und dahlia obersaargau finanziell unterstützt.

Ambulante kardiale Rehabilitation
Die ambulante kardiale Rehabilitation der SRO AG wurde im Herbst 2008 gegründet. Unter ärztlicher Leitung der Herzspezialisten Patrick Hilti, Michael Bergner, Fabian Zürcher, Stefan Bühler und Kai Schmidt sowie einem Team von speziell ausgebildeten Physiotherapeutinnen und -therapeuten unter der Leitung von Susanne Sommerhalder und Ernährungsberatern der SRO konnten bisher bereits über 900 Patienten von diesem Angebot in Wohnortnähe profitieren.

Die ambulante Herzrehabilitation hat zum Ziel, nach einem Herzinfarkt oder



110 ehemalige Teilnehmende der ambulanten Herzrehabilitation am SRO Langenthal machten sich in drei Gruppen auf Wanderschaft.

einer Herzoperation die körperliche Leistungsfähigkeit wiederaufzubauen, das Vertrauen in den Körper zurück zu gewinnen und Änderungsmöglichkeiten für einen langfristig gesunden Lebensstil aufzuzeigen. Da ein anhaltender Erfolg der Rehabilitation davon abhängt, ob Erlerntes auch im Alltag

weitergelebt wird, bietet das Programm der SRO ein vielfältiges Angebot an, um individuellen Vorlieben gerecht zu werden.

Patienten erzählen aus ihrem Leben
Susanne R. hatte im 2015 einen Herzinfarkt. Plötzlich war nichts mehr so,

wie es einst war. Durch die Betreuung durch die Physiotherapeuten der SRO in der Herzrehabilitations-Gruppe fasste Susanne R. wieder Mut. «Die Gruppendynamik hat mir nicht nur körperlich, sondern auch psychisch sehr gut getan und mir die Angst genommen. Wir alle haben ähnliches erlebt und durchgemacht – das tut einfach gut. Ich freue mich immer auf die Jahrestreffen und meine Gruppenmitglieder von damals wieder zu sehen.»

Auch Hanspeter Gyax ist ein langjähriges Mitglied des Jahrestreffs. «Ich bin heute das zehnte Mal dabei und freue mich immer wieder auf diesen geselligen Anlass!» Dass die Physiotherapeutinnen und -therapeuten sich mit Herz für ihre Patienten einsetzten, zeigt diese Aussage von Susanne R.: «Meine tolle Therapeutin hat mich sogar in die erste Tanzstunde nach dem Herzinfarkt begleitet, da ich solche Angst hatte, wieder an den Ort des Geschehens zurückzukehren. Dies werde ich ihr mein Leben lang nicht vergessen!»

Eing.



Beide sind schon viele Jahre gerne mit dabei am Jahresanlass der ambulanten Herzrehabilitation: Hanspeter Gyax und Susanne R. Bilder: zvg

EMMENTAL

Spitaldirektor wechselt nach Aarau

CEO Anton Schmid verlässt das Spital Emmental per Ende Februar 2022. Er wird neuer CEO des Kantonsspitals Aarau.

Anton Schmid amtiert seit sechseinhalb Jahren als CEO des Spitals Emmental. Während seiner Amtszeit wurde das medizinisch-therapeutische Leistungsangebot des Spitals kontinuierlich erweitert, und es konnten 180 zusätzliche Stellen geschaffen werden. Der Verwaltungsrat bedauert die Kündigung von Anton Schmid und hätte die konstruktive, erfolgreiche und dynamische Zusammenarbeit sehr gerne fortgesetzt. «Anton Schmid hat als CEO eine herausragende Arbeit für das Spital und die Region erbracht. Er hat unsere Strategie der wohnortsnahen erweiterten Grundversorgung an zwei Standorten mit Ausdauer und Herzblut unterstützt und es ist ihm gelungen, das Spital Emmental erfolgreich

weiterzuentwickeln, trotz teilweise schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen», sagt Verwaltungsratspräsident Bernhard Antener.

Abschied mit Wehmut

Der Wechsel falle ihm nicht leicht, sagt Anton Schmid, habe er sich doch im Spital und im Emmental sehr wohl gefühlt. Doch jetzt sei ein guter Zeitpunkt. Er blickt gerne auf die vergangenen sechseinhalb Jahre zurück. «Der Höhepunkt war sicher die Inbetriebnahme des neuen Bettenhauses in Burgdorf im Januar 2018.» Zahlreiche neue Angebote beziehungsweise Angebotsweiterungen wie zum Beispiel der Ausbau der Pneumologie und Kardiologie in Langnau, die Vergrösserung des Schmerzzentrums, der Ausbau der Radiologie oder der Alterspsychiatrie haben zudem in den letzten Jahren zu einem massiven Wachstum geführt. Die wohnortsnahen Angebote hätten sich gerade bei der aktuellen Corona-Versorgung als sehr vorteilhaft erwiesen. «Es macht mich stolz, dass sich Emmentalerinnen und Emmentaler mit fast allen Gesundheitsproblemen von den Spezialisten im Spital Emmental behandeln lassen können», so Anton Schmid.

Herausforderungen in Aarau

Der 56-jährige Aargauer, der über breite Erfahrungen in der operativen Führung diverser öffentlicher Spitäler verfügt, wird am 1. März 2022 sein neues Amt als CEO des Kantonsspitals Aarau (KSA) antreten. Dort wartet das nächste grosse Bauprojekt auf ihn mit dem Spitalneubau.

Der Verwaltungsrat hat den Rekrutierungsprozess für die Nachfolge von Anton Schmid bereits gestartet. Eing.

EMMENTAL

Petition gegen externe Vergaben

«Das Personal des Spitals Emmental will keine Auslagerungen.» Unter diesem Titel hat der VPOD Bern (Verband des Personals öffentlicher Dienste) Ende August eine Petition lanciert, die von rund 500 Mitarbeitenden des Spitals Emmental unterschrieben worden ist.

Gegenstand der Petition ist eine Überprüfung des Betriebs- und Organisationsmodells der Bereiche Hauswirtschaft, Gastronomie, Hotellerie, Patientendisposition, Technischer Dienst, Logistik, Empfang und Einkauf durch eine externe Firma, die im Frühjahr 2021 durchgeführt wurde.

Einige der Mitarbeitenden befürchteten eine Auslagerung ihres Bereichs und wandten sich an den VPOD. Die Spitalleitung betont in einer Medienmitteilung, dass sie stets transparent über diese Analyse informiert und mehrmals explizit habe und noch keine Massnahmen diskutiert worden

seien. Eine Medaille hat bekanntlich immer zwei Seiten: «Einerseits zeigen die vielen Unterschriften, wie gross die Solidarität innerhalb unserer Belegschaft ist. Andererseits unterliegen auch wir als Spital einem gewissen wirtschaftlichen Druck und müssen kosteneffizient arbeiten», sagt Spital-CEO Anton Schmid. Am 20. September wurden die Ergebnisse der Potenzialanalyse dem Kader des Departements «Betrieb & Markt» vorgestellt. Somit ist diese erste Analysephase abgeschlossen.

Wie geplant werden nun in einer zweiten Phase Massnahmen zur weiteren Optimierung der Wirtschaftlichkeit erarbeitet. «Dabei werden die von intern und von extern eingebrachten Überlegungen überprüft und diskutiert. Das Massnahmenpaket wird dann der Geschäftsleitung zum Entscheid vorgelegt und muss von dieser abgesegnet werden», heisst es in der Medienmitteilung weiter. Zum jetzigen Zeitpunkt sei der Termin für diese Sitzung noch offen. Eing.



Die Petition wurde entgegengenommen. Von links: Anton Schmid, Verwaltungsratspräsident Bernhard Antener, Dipl. Pflegefachfrau Esther Liechti, Gewerkschaftssekretärin VPOD Bern Meret Schindler, Co-Präsidentinnen Personalkommission Sarah Dellenbach und Gaby Fessler, Mitarbeiter Hotellerie Hauswirtschaft Gian-Matthias Liechti. Bild: zvg



CEO Anton Schmid.

Bild: Nina Dick

DEFACTO

Denkreise: Kommission - Elternforum - Huttu-BAM

«Augen auf bei der Berufswahl!» heisst es immer wieder, wenn sich Schülerinnen und Schüler mit ihrer Zukunft beschäftigen. Dies gilt auch heute noch, unabhängig davon, dass die Zukunftsforschung ein Bild beschreibt, wonach die heutigen Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Jahr 2035 kaum mehr im Erstberuf arbeiten werden oder es diesen gar nicht mehr geben wird. Und doch ist der Einstieg in die Berufswelt heute mehr denn je ein wichtiges Thema und nimmt in den letzten Jahren der obligatorischen Schulzeit einen grossen Platz ein. Welchen Weg in unserem dualen Bildungssystem die Jugendlichen dabei einschlagen – Berufslehre oder Studium – scheint mir zweitrangig zu sein. Eine gute und solide Basis muss es sein. Die Schule Huttwil hat dazu mit dem lokalen Gewerbe und unterstützt durch das Elternforum eine lokale Mini-Berufsbildungsmesse, die Huttu-BAM, ins Leben gerufen. An diesem Anlass präsentieren die ansässigen Betriebe im und um das Schulhaus Hofmatt ihre Ausbildungsplätze und haben einen direkten Zugang zu den interessierten zukünftigen Lernenden. Sicherlich bildet dieser Anlass lediglich einen sehr kleinen Teil der Bemühungen mit dem Fokus auf die Berufswahl durch die Jugendlichen, die Eltern, die Schule und allen weiteren Beteiligten ab und es mag Ihnen eigenartig erscheinen, warum ich dieses Puzzleteil herausgepickt habe.

Vor einigen Wochen erhielt Marie-Luise Gränicher die Gelegenheit, ihre Motivation für die politische Arbeit in der Gemeinde im «UE» zu erklären. Sie wählte damals als Titel für diese Spalte «Muss das auch noch sein?». Nach dem Lesen der Zeilen stellte ich mir diese Frage ebenfalls: Muss es wirklich auch noch in der Freizeit Bildung sein, wo ich mich doch bereits beruflich täglich in diesem Feld bewege? Ich bin zum Schluss gekommen, dass es nicht sein muss, jedoch Sinn macht, wenn wir uns, egal wo und wie, für die Gemeinschaft einsetzen. Dabei denke ich nicht ausschliesslich an die Ämter in der Gemeinde, sondern auch an die vielen anderswo geleistete Freiwilligenarbeit in Verbänden und Vereinen und bedanke mich bei allen, die sich für diese Vielfalt einsetzen. Für mich ist die Arbeit in der Bildungskommission Huttwil sinnstiftend und ich arbeite gerne an möglichst optimalen Rahmenbedingungen für unsere Schule mit.

Und hier schliesst sich nun der Kreis zwischen den beiden Themen Berufswahl und Arbeit in der Kommission. Denn das Elternforum entstand aus einer Denkreise der damaligen Bildungskommission zum Thema «Partizipation der Eltern an der Schule Huttwil». Mittlerweile ist das Elternforum ein fester Bestandteil unserer Schule und unterstützt diese vielfältig und nachhaltig. Wenn Sie gerne auch Teil dieser Unterstützung sein möchten, dann finden Sie erste Informationen und die Kontaktdaten der Ansprechpersonen unter www.schulehuttwil.ch/elternforum.

Marc Keller,
Mitglied Bildungskommission
partei/lo/FDP



Neue Rubrik DeFacto

Bei den letzten Gemeindevahlen durfte der «Unter-Emmentaler» jeweils eine ganze Seite mit Porträts der Huttwiler Partei und ihren Kandidierenden veröffentlichen. Dabei entstand die Idee, den Parteien eine regelmässig Plattform zu geben, zu selbstgewählten aktuellen Themen Standpunkte zu verfassen und so mehr Nähe und Transparenz zur Bevölkerung zu schaffen. Die Rubrik heisst DeFacto (nach Lage der Dinge).